



FOTO: PRIVAT

Gärtnerplatzfest

Zwei Tage lang feiert die Isarvorstadt dieses Wochenende am Gärtnerplatz 200-jähriges Bestehen. Beginn ist jeweils um 14 Uhr. Um 18 Uhr beginnen die Konzerte – unter anderem mit dem großen Staatsorchester.

www.sz.de/muenchen
www.facebook.com/szmunchen
www.twitter.com/SZ_Muenchen

Redaktion: Martin Bernstein (Leitung),
 Hultschiner Straße 8, 81677 München
 Telefon: (089) 2183-7554
 Mail: west@sueddeutsche.de
 Anzeigen: (089) 2183-1030
 Abo-Service: (089) 2183-8080



Verfremdete Motive aus den Allguth-Waschstraßen zieren als großformatige Fotokunst die Wände der zentralen Verbindungshalle.

FOTOS: STEPHAN RUMPF

Die Kunst der Fuge

Die Laimer Architekten John Höpfner und Lydia Haack haben in Gräfelfing die neue Zentrale des Tankstellenbetreibers Allguth gebaut. Die Mitarbeiter des Unternehmens ziehen am Wochenende von Hadern an die Würm um

VON MARTIN BERNSTEIN

Oberflächlich betrachtet ist es „ein Haus ohne Eigenschaften“, das Architekt John Höpfner da an die Gräfelfinger Würmtalstraße gestellt hat. Es ist ein diskretes Haus – diskret wie die Geschäftsführer des Unternehmens, das von Montag an in diesem Haus seinen Sitz hat: die Allguth GmbH der Brüder Michael und Christian Amberger. Auf's Foto? Firmenchef Michael Amberger winkt ab. Solide, zurückhaltend – so sieht man sich bei Allguth. Den Bau zur Unternehmensphilosophie hat das Laimer Architekturbüro Haack und Höpfner geliefert, das seit 13 Jahren mit dem Tankstellenbetreiber zusammenarbeitet und für seine gläsernen Waschstraßen auch schon renommierte Architekturpreise eingeehmt hat.

So zurückhaltend Bauherr und Architekt sind, so klassisch streng kommt der Bau zunächst daher. Ein Sockel, acht gleich große Hausmodule, gliedernde Fugen, ein klarer Rhythmus aus Fenstern, Putzflächen und Naturstein – als wär's ein Stück aus der italienischen Frührenaissance, das da das Entree in Gräfelfings gute Stube zielt. Doch „die vermeintlich rigide Ordnung löst sich spielerisch auf“, sagt Architekt Höpfner.

Und zwar buchstäblich im Handumdrehen. Die französischen Kastfenster, eigens für den Bau in Gräfelfing entwickelt, lassen sich von den Büros aus mit einem Handgriff öffnen. Und schon ist die Fassade allein durch die verschiedenen Stellungen der Fenster belebt. Dämmung, Schall- und Sonnenschutz, Absturzsicherung, Belüftung: All das ist in den Kastenmodulen integriert, die so tief sind wie die Ziegelmauern dick: 50 Zentimeter.

Der neue Allguth-Firmensitz besteht eigentlich aus acht Häusern – vier zur Würmtalstraße hin, vier weitere zum Garten. Jedes dieser Module hat dieselben Maße: 13,5 mal 5,5 Meter. Und diese Maße bestimmen die gesamte 64 Meter lange Anlage. Fugen zwischen den Gebäudeteilen ma-



Neues Entree: An der Würmtalstraße in Gräfelfing wird in diesen Tagen die neue Zentrale des Tankstellen- und Waschstraßen-Betreibers Allguth bezogen. Architekt John Höpfner hat den Garten ins Haus geholt.

chen die architektonischen Zusammenhänge und den Wechsel der Materialien sichtbar. Das wird im Inneren deutlich. Ein heller Lichthof verbindet die acht Häuser. Die Architekten intonieren dort die Kunst der Fuge bis in den letzten Winkel: Glasfugen trennen die Büromodule vom Verbindungssteg aus Eichenholz. Als zwei durchgehende Lichtbahnen durchziehen sie den Raum von West nach Ost bis in die Einfahrt zur Tiefgarage. „Das sollten Sie mal am späten Nachmittag sehen“, sagt John Höpfner, „wenn die Sonne im Westen steht und durch die Glasschlitze scheint“.

Es ist nicht die einzige Ost-West-Beziehung in der neuen Allguth-Zentrale. Die Halle wird im Westen von einem „Monolithen“ begrenzt, wie die Architekten die an Wellenmuster im Wüstensand erinnernde Wand hinter der Espresso-Bar genannt haben. Im Osten rauscht ein Wasserfall... Zumindest wird er rauschen, wenn die rund 30 Mitarbeiter am Montag ihre Arbeit in Gräfelfing aufnehmen. Am Wochenende steht der Umzug aus Hadern an die Würm an.

Selbst die italienischen Natursteine, die das Wasserbecken begrenzen sollen, werden bis dahin eingebaut sein. Sie hatten sich zum Unmut Höpfners über Gebühr verspätet. Während die Natursteine also ein bisschen in Verzug waren, ist das Grün schon da. Der Garten, der sich hinterm Firmensitz bis zu den Wohnhäusern erstrecken soll, die südlich davon geplant sind, soll sich optisch auch in den Innenraum ausbreiten. Wieder sind es Glasfugen, die die Verbindung herstellen. Dazu kommt ein hängender Garten an der Decke der Halle. Bäume im Treppenhaus begrüßen die Mitarbeiter auf dem Weg von der Tiefgarage zum Büro.

32 Stellplätze gibt es in dieser Tiefgarage. Und die sonst übliche Düsternis sucht man vergebens. Dadurch, dass das Bauwerk auf einem Sockel steht, erhält die Tiefgarage natürliches Licht von schräg oben. Überhaupt: das Licht. Durch gläserne Dachflächen, durch Prismen zusätzlich

gelenkt, erhellt es den Innenraum der Halle.

Licht, Wasser, Natur: Mit diesen Elementen haben John Höpfner und Lydia Haack schon einmal für Allguth geplant. Das ehemalige Bahn-Heizkraftwerk in Aubing sollte Firmensitz werden. Die Pläne der Architekten gab es schon, die Pläne zum Umbau gab das Unternehmen vor zwei Jahren auf. Eine neue Nutzung des beeindruckenden Bauwerks an der S3 ist noch nicht in Sicht. Möglicherweise war die Industriekathedrale aus den 30er-Jahren dann doch zu opulent für das Selbstverständnis der Allguth-Mittelständler, die gerne zurückhaltend im Hintergrund bleiben und Medienrummel scheuen. Die neue Konzernzentrale füge sich doch gut in die Gräfelfinger Umgebung ein, sagt John Höpfner – offenbar angesteckt von so viel Understatement.

Man könnte nämlich auch sagen: Gräfelfings Haupteingang ist architektonisch deutlich aufgewertet worden.

Allguth GmbH

Allguth ist eine 1958 gegründete mittelständische Mineralölfirma, die 35 Niederlassungen in ganz Bayern betreibt. Seit 1968 baute Allguth seine Tankstellen zu einem modernen Service-Center mit den vier Dienstleistungsbereichen Tankstelle, Waschstraße, Getränkemarkt und Shop aus. Das Unternehmen sieht sich als „Pionier des One-Stop-Shopping“. Städtebauliche Einbindung, klare Gestaltung, Verknüpfung sämtlicher Dienstleistungsbereiche und Licht als Gestaltungselement: So wollte Allguth seine Tankstationen haben. Einen dafür ausgeschriebenen Wettbewerb gewannen 1999 Lydia Haack und John Höpfner. Der von ihnen entwickelte Standard wurde erstmalig bei der Münchener Allguth-Station in der Fürstenrieder Straße 210 umgesetzt. Zahlreiche weitere Neu- und Umbauten folgten. BM